

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Band:** 24 (1879)  
**Heft:** 28

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N<sup>o</sup> 28.

Erscheint jeden Samstag.

12. Juli.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.)  
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Göttinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Bedeutung Pestalozzi's. I. — Pädagogische Sprüche der alten Römer. — Schweiz. „Wahrheit gegen Freund und Feind“. — Zürich. Verhandlungen des Erziehungsrates. — Nachrichten. — Die Handarbeitsschulen. — Ausland. Aus Deutschland. — Die Jahresarbeit des Londoner Schulrates. IV. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

## Bedeutung Pestalozzi's.

(Von Schulinspektor Wyß.)

### I.

- 1) Wer den Geist der wahren Pädagogik einatmen will, muß sich zu den Schriften Pestalozzi's wenden. (Diesterweg.)
- 2) Die Rückkehr zu Pestalozzi sei unser Fortschritt.

Pestalozzi ist nicht nur ein Markstein in der Geschichte der Pädagogik, sondern er ist der Begründer und Schöpfer der wahren Pädagogik und eine Urquelle der pädagogischen Begeisterung, zu der jedes Lehrergeschlecht immer wieder einkehren muß. Die Einkehr bei diesem Urgeiste ist geeignet, den Lehrer mit neuer Kraft und Liebe auszurüsten, wenn die Ermattung ihn ergreifen will; sie ist aber auch geeignet, im Streite der pädagogischen Tagesmeinungen den Lehrer vor Irrtum zu bewahren.

Auch heute noch sind die Grundgedanken der Pädagogik Pestalozzi's nicht überall zur vollen Herrschaft gelangt; auch heute noch, ein halbes Jahrhundert nach Pestalozzi's Tod, gibt es ein einseitiges Streben nach Vielwissen, eine vorherrschende Richtung des Intellektualismus, eine Verkennung der Bedürfnisse des Gemütslebens, eine Abweichung von der Natur, einen religionslosen Verstandesfanatismus; und auch heute noch gibt es einen Mechanismus und fertige, handwerkende Schulmeister, die vom Pestalozzi-Geiste keine Ahnung haben.

Wenn auch die Pädagogik Pestalozzi's ihren Siegeszug durch alle Länder Europas, durch Nordamerika und selbst bis nach Japan vollzogen hat, so ist es doch auch an der Wiege dieser Pädagogik nicht unnötig, sich immer wieder auf ihre Bedeutung und ihr Wesen zu besinnen.

Diesterweg, ein begeisterter Jünger Pestalozzi's, hat im Jahre 1846 zur Feier des Geburtstages Pestalozzi's unter Anderm geschrieben: „Wie man den weisen Plan der Vorsehung darin erblickt hat, daß sie den Messias in Palästina in's Leben rief, so muß man sie preisen, daß Pestalozzi in der Schweiz auftrat, in dem kleinen Lande

zwischen Frankreich, Italien und Deutschland, zwischen jenen wunderbaren Bergen, die des Wanderers Blick für immer fesseln, zu denen jährlich Tausende pilgern, von welchen sich Flüsse und Ströme nach allen Weltgegenden ergießen. Die Schweiz hat mit Pestalozzi und Fellenberg in pädagogischer Beziehung ihre providentielle Bestimmung erfüllt. Kluge Leute hießen Pestalozzi zwar einen Träumer, einen Schwärmer, einen Narren und wandten den Spruch auf ihn an: „Er will Anderen helfen und kann sich selber nicht helfen!“ Möchte ein Jeder von uns ein solcher Narr sein!“ —

„Aus dem Herzen geht das Leben.“ An dieses Wort des Alten Testaments muß man denken, wenn man Pestalozzi's Leben anschaut. Pestalozzi war ein Mann von lebhafter, dichterischer Phantasie und von reichem Gemütsleben. Darum standen die Ideale glänzend vor seiner Seele; darum aber auch fühlte er und litt mit dem armen Volke in seinem Elende. Und aus diesen Quellen, aus dem Ideal und aus der Liebe schöpft er seine Begeisterung und seine Kraft. Pestalozzi war vor Allem eine religiöse Natur, und hierin liegt die ganze Erklärung zu seiner großartigen Wirksamkeit und zu seiner ganzen Pädagogik. *Als religiöser Mensch sah er in der Natur eine Offenbarung Gottes. Darum beseelte ihn die größte Ehrfurcht vor der Natur, ob sich diese offenbart in der äußeren Welt, im Stern, im Grashalm, im Stein, oder in der Geisteswelt des Menschen. Darum erkannte er denn auch die Naturgemässheit als das höchste pädagogische Prinzip, und war ein Naturalist auf pädagogischem Gebiete und im edelsten Sinn des Wortes, nicht im Sinn der heutigen Materialisten. Ihm war auch die Menschennatur heilig, heilig ihr Wesen, heilig ihr Ziel, heilig das Gesetz in ihrem Walten. Wenn die heutigen Materialisten nur „Genuß“ oder „Wohlbefinden“ als Zweck des Lebens aufstellen, so erkannte dagegen Pestalozzi diesen Zweck in der beseligenden Einigung mit Gott. Pestalozzi's absolute Verehrung der Natur als einer Offenbarung Gottes gebot ihm, bei der Erziehung sich vor Allem aus der Natur anzuschließen. Naturgemäßes*

Verfahren erkannte er als den Inbegriff aller pädagogischen Weisheit. Darum sagt er in seinem „Schwanengesang“: „Die Idee der Elementarbildung ist nichts Anderes als die Idee der *Naturgemäßheit* in der Entfaltung und Ausbildung der Anlagen und Kräfte des menschlichen Geschlechtes.“ Und in der „Abendstunde eines Einsiedlers“ heißt es: „Warum forscht der Mensch nicht nach den Bedürfnissen seiner *Natur*, daß er darauf baue den Genuß und Segen seines Lebens? Alle reinen Segenskräfte der Menschheit liegen im Innern der Natur mit ihren Grundanlagen. Allgemeine Emporbildung dieser inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschenweisheit ist *allgemeine* Weisheit auch der niedersten Menschen. Die Berufs- und Standesbildung muß dem allgemeinen Zwecke der Menschenbildung untergeordnet sein.“ „Alle Menschenweisheit beruht auf der Kraft eines guten, der Wahrheit folgsamen Herzens.“

In der Schrift „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ sagt Pestalozzi: „Mensch, ahme es nach, das Tun der hohen Natur, die aus dem Kern des größten Baumes zuerst nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch ebenso unmerkliche als täglich und stündlich fließende Zusätze zuerst die Grundlage des Stammes, dann diejenige der Hauptäste und endlich die der Nebenäste bis an das äußerste Reis entfaltet. Der Mechanismus der sinnlichen Menschennatur ist in seinem Wesen den nämlichen Gesetzen unterworfen, durch welche die physische Natur allgemein ihre Kräfte entfaltet. Nach diesen Gesetzen soll aller Unterricht das Wesentlichste seines Erkenntnisfaches unerschütterlich tief in das Wesen des menschlichen Geistes eingraben, dann das weniger Wesentliche nur allmählig, aber mit ununterbrochener Kraft an das Wesentliche anketten. Lerne deßwegen deine Anschauungen ordnen und das Einfache vollenden, ehe du zu etwas Verwickeltem fortschreitest!“ Die *Naturgemäßheit* ist also Pestalozzi's oberstes Erziehungsprinzip.

2) Dieses Prinzip führte ihn nun darauf, daß er den wichtigsten Teil der Erziehung der Familie und speziell der *Mutter* zuwies. Wer kennt die Natur des Kindes besser als die Mutter, und wer ist von Natur dem Kinde näher als sie? In dem von Gott gesetzten Verhältniß der Mutter zu dem Kinde sieht Pestalozzi die Mittel einer edlen Erziehung. Aus diesem Verhältniß leitet Pestalozzi die Bildung des Vertrauens, des Glaubens und der Liebe von Seite des Kindes ab. Aus dem Vertrauen und der Liebe zu der Mutter bildet sich das Vertrauen, der Glaube und die Liebe zum Menschengeschlechte und zu Gott und damit ist der veredelte, der religiöse Mensch gebildet. Darum stellte Pestalozzi den Einfluß der Wohnstube über alle anderen Erziehungsfaktoren, und eine gute Mutter erhielt von ihm den Preis unter allen Erziehern. Aus dem Verfall des häuslichen Kreises leitet er auch die meisten Uebel des menschlichen Geschlechtes ab.

3) Mit dem Prinzip der *Naturgemäßheit* hat Pestalozzi auch die große Wahrheit gefunden, daß die *An-*

*schauung* das absolute Fundament aller Erkenntnis ist. Er stellte als Grundsatz auf: „Alle wahren Kenntnisse und Erkenntnisse ruhen auf Anschauung, gehen entweder unmittelbar aus der Anschauung hervor oder haben einen anschaulichen Hintergrund. Der Mensch muß zum Sehen und Hören, kurz zum selbsteigenen Vernehmen der Dinge und Zustände um ihn her angeleitet, und mit den Wahrnehmungen muß die mündliche Darstellung des Wahrgenommenen verbunden werden. Pestalozzi hielt also auf genaues *Anschauen* der Dinge und auf möglichst vollkommenes *Sprechen*. Die *Sprache* wird damit (neben Zahl und Form) als das erste Elementarbildungsmittel erkannt. Nicht Alles kann angeschaut werden, aber Alles soll *veranschaulicht* werden. Ohne dieses gelangt der Mensch zu hohlen Begriffen, zu Schwatzhaftigkeit und „Maulbraucherei“, was Pestalozzi als Quelle der Charakterschwäche und der Heuchelei ansah.

Ein weiterer Grundsatz der Pestalozzi'schen Pädagogik ist:

4) *Er wollte nicht bloß Kenntnisse mitteilen, sondern namentlich die geistigen Kräfte des Kindes heben und entwickeln.*

In Werken der heutigen Tagespädagogik kann man lesen, der Hauptzweck des Realunterrichtes bestehe in dem — *Wissen!* Fast schien es eine Zeit lang, man betrachte den Geist der Jugend als einen Sack, den man möglichst voll stopfen soll. Große Kompendien aus der Geschichte und Naturkunde tauchten plötzlich auf, und der Schulsack der Schüler wurde gewaltig bepackt. Vergebens hatte schon Pestalozzi gegen diese Vielwisserei geeifert und gesagt: „Sollte Jemand meinen, es sei Niemand mehr so *unsinnig*, systematische Behandlung der Unterrichtsgegenstände zu fordern, so bitte ich ihn, nur einen flüchtigen Blick in die Leitfäden und Lehrbücher zu tun, die für die Volksschule geschrieben werden.“ Diesem Vielwissen gegenüber dringt Pestalozzi auf die formale Bildung des Geistes, d. h. auf die Uebung und Entwicklung der *Geisteskräfte*. Nach Pestalozzi bestand die Bildung vorzugsweise in der vollständigen *Beherrschung* des Erlernenen, in der Befähigung zur *freien Anwendung* desselben, in der Energie der *Selbsttätigkeit* und in der Kraft der *sittlichen Selbstbestimmung*. In diesem klar erkannten Wesen und Zweck der Bildung liegt das ganze **Programm** der Pestalozzi'schen Pädagogik beschlossen: *Harmonische Entwicklung der Kräfte*, gründliche *Beherrschung* des Erlernenen, Befähigung zur praktischen *Anwendung* desselben, Energie der *Selbsttätigkeit* und endlich die *sittliche Selbstbestimmung*. Was brauchen wir auch heute noch Weiteres? Hier liegt das einfache Programm, mit dem Pestalozzi nach dem Ausdruck von Krüsi „den europäischen Schulwagen umgekehrt“ hat. Möge dieser Schulwagen nur erst recht in das Pestalozzi'sche Geleise hineinkommen! — Da es Pestalozzi weniger um die Mitteilung einzelner Kenntnisse als um die Stärkung der menschlichen Kräfte zu tun war, ging er nicht eilig darauf aus, die Kinder schon in den

ersten Monaten lesen und schreiben zu lernen. Uebungen im *Anschauen*, *Denken* und *Sprechen*, das war ihm für den Anfang die Hauptsache, und damit weckte er die Geister. Aber für die Eltern waren das nicht greifbare Erfolge, und darum bereitete das Pestalozzi viele Schwierigkeiten. Pestalozzi berichtet hierüber in seinen Burgdorfer Erfahrungen: „Mein Streben, die innere *Kraft* der Kinder einfach und allgemein für jede Kunst zu stärken, und mein ruhiges und gleichgültiges Erwarten der Folgen und Maßregeln, die sich allmählig aus sich selber entwickeln sollten — das waren spanische Dörfer. Man ahnte nichts und sah nichts von Allem; im Gegenteil, wo ich *Kraft* bildete, da fand man Leerheit. Man sagte: Die Kinder lernen nicht lesen, just darum, weil ich sie recht lesen lehrte; man sagte, sie lernen nicht schreiben, just darum, weil ich sie recht schreiben lehrte; und endlich sogar, sie lernen nicht fromm sein, just darum, weil ich Alles tat, die ersten Hindernisse der Frömmigkeit, die in der Schule gelegt werden, aus dem Wege zu räumen, und namentlich widersprach, daß das papageienartige Auswendiglernen des Heidelbergers die eigentliche Lehrart sei, nach welcher der Heiland der Welt das Menschengeschlecht zur Gottesverehrung und seiner Anbetung im Geist und in der Wahrheit emporzuheben gesucht habe.“

Zum Zwecke der *Kraftbildung* hat Pestalozzi darum überall auf die **Selbsttätigkeit** des Schülers hingearbeitet; sein Unterricht war eine Anleitung zum *Selbsthören*, *Selbstsehen*, *Selbsturteilen* und *Selbsttun*. Damit eröffnete er die Quelle des Wachstums des Geistes. Damit bildete er auch selbständige Menschen, Menschen von Ueberzeugung und Charakter. Damit hat Pestalozzi auch dem uralten *Mechanismus* und bloßen *Gedächtnißwerk* der alten Schule ein Ende gemacht. —

Mit seinem Streben nach der *formalen* Bildung hat Pestalozzi aber nicht vergessen, auf die **Harmonie** der Kräfte des Menschen hinzuarbeiten.

5) *Harmonische Entwicklung aller Kräfte war das Hauptziel Pestalozzi's; er wollte den Lehrer zum Erzieher machen.*

„Jede einseitige Entfaltung einer unserer Kräfte ist keine wahre, keine naturgemäße, sie ist nur *Scheinbildung*, sie ist das tönende Erz und die klingende Schelle der Menschenbildung und nicht die Menschenbildung selber. Die wahre, die naturgemäße Bildung führt durch ihr Wesen zum Streben nach Vollkommenheit, zum Streben nach Vollendung der menschlichen Kräfte. Die Einseitigkeit ihrer Bildung aber führt ebenso durch ihr Wesen zur Untergrabung, zur Auflösung und endlich zum Absterben der *Gemeinkraft* der Menschennatur. Einheit der Kräfte unserer Natur ist unserem Geschlechte als wesentliches Fundament aller menschlichen Mittel zu unserer *Veredlung* göttlich und ewig gegeben, und es ist auch in dieser Hinsicht ewig wahr: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Tut er es in Rücksicht seiner Bildung, so macht er, nach welcher

Richtung er es auch tue, Halbmenschen aus uns, bei denen kein Heil zu suchen und zu finden ist.“ „Das Auge will sehen, das Ohr will hören, der Fuß will gehen und die Hand will greifen. Aber ebenso will das Herz *glauben* und *lieben*. Der Geist will denken. Es liegt in jeder Anlage der Menschennatur ein Trieb, sich aus dem Zustand ihrer Unbelebtheit zur ausgebildeten Kraft zu erheben.“ „Das Gleichgewicht der sittlichen, geistigen und physischen Kräfte unseres Geschlechtes, oder welches ebenso viel ist, das **Gleichgewicht** unserer *Herzens-, Geistes- und Kunstkräfte*“ gilt Pestalozzi als Ziel aller wahren Bildung. „Dieses Gleichgewicht ist nur durch das gesicherte Dasein der Liebe und des Glaubens zu erzielen.“ Die segensvolle Kraft der Liebe und des Glaubens muß sich mit den intellektuellen Kräften harmonisch entfalten. „*Die segensbringende Gemeinkraft der Menschennatur geht ebenso wenig aus Lieblosigkeit und Unylauben hervor als aus Gedankenlosigkeit, Dummheit und Geisteschwäche.*“ —

(Schluß folgt.)

#### Pädagogische Sprüche der alten Römer.

*Mens sana in corpore sano*; ein gesunder Geist in einem gesunden Körper sei das Ziel der Jugendbildung. — *Maxima debetur puero reverentia*; die höchste Achtung sind wir dem Kinde schuldig, wir sollen seine Unschuld nicht verletzen, die Würde, den Adel der Menschheit in ihm ehren. — *Homo sum, nihil humani a me alienum puto*; ich bin ein Mensch, nicht Menschliches sei mir fremd, das Kind soll als ein menschliches Wesen eine allseitige Menschenbildung erhalten. — *De nihilo nihil*; aus nichts wird nichts, ohne Geistesgaben und Geistesnahrung keine Ausbildung. — *Non omnia possumus omnes*; nicht Alle können Alles, die Gaben sind verschieden. — *Non scholæ, sed vitæ discitur*; nicht für die Schule, sondern für's Leben wird gelernt, der Unterricht sei praktisch. — *Consuetudo est altera natura*; die Gewohnheit ist eine zweite Natur, durch fleißige Uebung entstehen bleibende Charaktereigenschaften und Talente. — *Nulla dies sine linea*; kein Tag ohne Linie, Uebung macht den Meister. — *Longum iter est per præcepta, breve et efficax per exempla*; lang ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam durch Beispiele. — *Experientia est optima rerum magistra*; die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin der Dinge. — *Varietas delectat*; Abwechslung ergötzt. — *Practica est multiplex*; die Art des Verfahrens sei verschieden. — *Non multa, sed multum*; nicht Vielerlei, aber gründlich, wenig und gut. — *Natura non agit per saltum*; die Natur wirkt nicht sprungweise. — *Festina lente*; eile mit Weile. — *Omne nimium non bonum*; alles Uebermaß ist nicht gut. — *Repetitio est mater studiorum*; Wiederholung ist die Mutter tüchtiger Bildung. — *Divide et impera*; teile und herrsche, gliedere den Lehrstoff gehörig, um ihn zu beherrschen. — *In verba magistri jura*; auf die Worte eines Meisters schwören — ist der selbsttätigen Erkenntniß hinderlich, nicht zum Autoritätsglauben, zu eigenem Forschen und Denken werde die Jugend angeleitet. — *Pectus est quod disertos facit*; das Herz macht beredt, „wenn's euch ernst ist, was zu sagen, ist's nötig, Worten nachzujagen?“ —

## SCHWEIZ.

## „Wahrheit gegen Freund und Feind.“

ZÜRICH. (Korr.) Auf einen Todten, Herrn Seminar-direktor Fries, zu schlagen, um die Unart eines lebenden Kameraden, seines Uster-Korrespondenten (Nr. 26, bez. 27), zu decken, ist eine Fechtmanier, die zu den bekannten Finten des „Päd. Beob.“ gehört. Wir wollen sie ihm nicht verleiden, obschon er jetzt so viel Latein gelernt haben sollte, um den Spruch zu verstehen: *De mortuis nil nisi bene*. Aber die Anmaßung, womit er die Verwaltungsperiode des Erziehungsdirektors Suter als diejenige Zeit an den Pranger stellen will, „da man den Mangel gesetzgeberischer Produktivität mit Verordnungen, Reglements etc. verdecken wollte“, muß einmal nachdrücklich zurückgewiesen werden; denn diese Behauptung, obschon mit dogmatischer Unfehlbarkeit auftretend, ist nicht wahr.

Ende 1859 wurde das Dubs'sche Schulgesetz vom Großen Rate des Kantons Zürich angenommen, und alle Welt war damals überzeugt, daß die „schulgesetzgeberische Produktion“ für ein Jahrzehnd ruhen werde. Denn nun handelte es sich um die Ausführung des neuen Schulgesetzes, insbesondere in der Stadt Zürich, und u. A. auch mittelst Verordnungen und Reglements. Zu „verdecken“ war da Nichts, sondern redlich mitzuhelfen; das taten die Reglements etc., und darum haben die meisten derselben die demokratische Produktionszeit überdauert. Für die Volksschule wurden die Lehrpläne aufgestellt, und wie mangelhaft sie nach heutiger Anschauung sein mögen, auch sie bestehen noch, und die ruhmredige Produktivität des nachfolgenden demokratischen Jahrzehnds hat dieselben weder ersetzt noch verbessert. Die geplante realistisch-sprachliche Revision der Lehrmittel der Primarschule, entsprechend den neuen Lehrplänen, haben hierauf die Heiligen und Patrone des „Päd. Beob.“, unter dem Schilde des Namens „Scherr“ gegen Fries kämpfend, allerdings vereitelt; aber ihr damaliger Streit gegen den „Anschauungsunterricht“ stimmt schlecht zu der Methode der neuen Elementarschullesebüchlein von Rüegg in Bern und steht in diametralen Widerspruch zu den realistisch-sprachlichen Thesen von Wettstein am schweiz. Lehrerfest in Zürich. „Ja, Bauer, das ist ganz was anders“, ist jetzt der Spruch des Alexanders. Damals übertrug die Erziehungsdirektion die Umarbeitung der Primarschullehrmittel auf Grundlage der Kapitelsgutachten ganz loyal Herrn Scherr selbst, und auch diese Revisionsarbeit hat unverändert die Zeit der „demokratischen Produktivität“ überdauert. Die Einführung der Gesanglehrmittel von Weber für die Primar- und Sekundarschule sowie die Bearbeitung von Wettsteins Naturkunde für die letztere, auch die fünfte Ausgabe des Bildungsfreundes fallen in die kurze Suter'sche Verwaltung; die Ausstattung unserer Schulen mit Lehrmitteln war in vollem Gange, als die demokratische Bewegung von 1867 die Arbeit unterbrach. Und zu noch einer hoffnungsreichen Schöpfung hatte jene bereits die Fundamente gelegt: Zur Lehramtsschule. Wir enthalten uns, zum Vergleiche die schulgesetzgeberischen Produktionen des demokratischen Jahrzehnds zu mustern; aber sicher wird die unparteiische Geschichte, trotz der Dogmen des „Päd. Beob.“, über der Ruhmredigkeit der jüngsten zürch. Schulperiode die treu beharrliche Tätigkeit der vorangehenden nicht vergessen. B.

Zürich. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates.

(25. Juni 1879.)

1) Zeichenlehrmittel. Nach Anhörung des Herrn Dr. Wettstein als Präsidenten der Zeichenkommission sowie

des Herrn Lehrer Hotz in Altstätten als Experten aus der Lehrerschaft wird beschlossen: a. Die Kommission ist beauftragt, die Flachmodelle auf 20, die Tabellen (im Format des naturgeschichtlichen Atlas) auf 80 zu reduzieren; b. die Muster für die Blattmodelle mit Beförderung vorzulegen; c. ebenso die Mustermodelle und Blätter für das Zeichnen der Sekundarschule. 2) Zur Durchführung der eidg. Turnschule wird unter Leitung der Herren Hängärtner, Graf und Michel eine Anzahl von 130—140 nicht bereits militärisch eingeturnter Lehrer unter 45 Jahren für 6 Tage während der Sommerferien zu einem Turnkurs einberufen; Taggeld Fr. 3—3½. 3) Ausschreibung einer Sekundarlehrerprüfung und Abhaltung derselben auf den Herbst, sofern sich wenigstens 6 Kandidaten melden. 4) Zur Vertretung des Erziehungsrates bei der Schulhauseinweihung Fägschweil-Rüti wird Herr Näf abgeordnet. 5) Antrag an den Regierungsrat, die Schule Spitzen-Hirzel dem Sekundarschulkreis Horgen (statt Wädensweil) zuzuweisen, entsprechend der neuen politischen Zuteilung. 6) Die Schulkapitel werden beauftragt, ihre Gutachten betreffend Abänderung des Reglements über die Synode und die Kapitel abzugeben. 7) Infolge Rekurses wird die Schulgemeinde Kempten angewiesen, innert 4 Wochen über die Frage eines Ganzbaues zu beschließen, welcher nach Ansicht des Erziehungsrates den dortigen Bedürfnissen allein genügend abhelfe, sonst bleibe die Gemeinde bei ihrem frühern Beschluß eines Neubaus behaftet.

## Nachrichten.

— Oesterreich. Die Lehrervereine haben am 14. Mai eine *Dezennalfest* des Schulgesetzes abgehalten. In Hernald hielt Dr. Dittes die Festrede. Als Fortschritte des jetzigen Gesetzes bezeichnete er: die achtjährige Schulpflicht, die Beseitigung des konfessionellen Zwanges, die Verbesserung der Lage des Lehrerstandes und die fachmännische Aufsicht. Dr. Dittes schloß seine Rede mit folgenden Worten:

Ich weise daher nochmals darauf hin, daß jetzt hauptsächlich der *inneren Entwicklung des Lehrerstandes* das lebhafteste Interesse gewidmet werden muß. Betrachten Sie das Gesetz als Ihre feste Stütze und Ihren blanken Schild, als den Schirm, unter dem Sie die freien Grundsätze der Pädagogik immer gründlicher durchdringen. Hüten Sie sich aber, momentanen Zeitströmungen den Eingang in die Schule zu gestatten. Unser Zeitalter ist ein Zeitalter des theoretischen und praktischen Materialismus. Dem gegenüber muß die Schule die ideale Richtung pflegen. Die Weisen aller Zeiten und Völker haben den Satz aufgestellt: „Wir Menschen sind göttlichen Geschlechtes“, und auf dieser Grundlage beruht das, was wir mit dem Worte Humanität bezeichnen. Heute hört man oft das Evangelium: „Wir Menschen sind tierischen Geschlechtes“; und leider machte die Praxis ziemlich ausgedehnten Gebrauch von dieser Lehre. Um so notwendiger ist es, daß wir die Hände breiten über das junge Geschlecht, damit nicht der Geist der Selbstsucht und des Materialismus die jugendlichen Herzen vergifte. Vor uns liegt die Zukunft; *unserem* Stande ist die Wahrung der Zukunft anheimgegeben, gewiß eine wichtige Angelegenheit. Erinnern Sie sich stets des großen Satzes der unsterblichen Kaiserin Maria Theresia: „Die Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechtes ist die wichtigste Grundlage der wahren Glückseligkeit der Nationen.“

Wenn auch der Beruf des Volksschullehrers oft gering erscheint, wenig Glanz verbreitet, bedenken Sie die hohe, unermeßliche Wichtigkeit desselben und trösten Sie sich mit *Goethe*: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.“ Und wenn Viele, die sich vor nicht langer Zeit zu den Ideen der

Volksbeglückung und Befreiung durch Volksbildung bekannten, heute den Nacken beugen und die Hände falten vor den Götzen der Welt, vor der Gewalt und dem Mamon und lieber rückwärtsschreiten möchten in die Nacht der ägyptischen Finsterniß, weil sie dort fettere Fleischtöpfe zu finden hoffen: so stehen Sie fest und treu zur Sache des Volkes. Schauen Sie nicht rückwärts und abwärts, sondern vorwärts und aufwärts, und richten Sie den Blick der Ihnen anvertrauten Kinder vorwärts und aufwärts in das Reich der göttlichen Ideale, wo der Mensch seine ewige Heimat und sein angestammtes Bürgerrecht findet.

Licht und Recht und Tugend schaffen  
Mit der Wahrheit heil'gen Waffen —  
Das sei unser Lösungswort!

— *Belgien* bekommt ein freisinniges Schulgesetz, die Klerikalen sind unterlegen. — Unter den in den letzten 20 Jahren wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit verurteilten Lehrern sind 14mal mehr *geistliche* als weltliche! — Was sagen unsere Ultramontanen dazu?

— *Karlsruh*. Unter A. Maul wurde ein Turnkurs für Lehrer und Lehrerinnen an Mädchenschulen abgehalten; dabei haben sich auch zwei Berner beteiligt.

— *Rekrutenprüfungen*. Nach den „Basl. Nachr.“ ist in den letzten Tagen der von den pädagogischen Experten (HH, Landolt in Neuenstadt, Näf in Zürich und Gull in Weinfelden) aufgestellte Entwurf eines neuen Regulativs für die Rekrutenprüfungen vom eidgen. Militärdepartement und dem Departement des Innern durchberaten worden. Die hauptsächlichsten Neuerungen dieses Regulativs bestehen darin, daß die pädagogischen Experten in der Regel nicht in denjenigen Kantonen prüfen sollen, denen sie angehören, sondern daß diesfalls Stellvertreter zu bezeichnen sind; daß die Experten, nebst einem Gehülfen, der dem Kanton anzugehören hat, dessen Mannschaft geprüft wird, einen ständigen Sekretär beziehen können; daß in den Prüfungsfächern fünf (statt wie bisher nur vier) Censurnoten erteilt werden; daß jeder Rekrut in seiner Muttersprache zu prüfen ist und daß unter Berücksichtigung der Schulstufe, des Ortes und des Kantons angegeben werden muß, welche Schule derselbe im letzten Schuljahr besucht hat. Im Interesse einer möglichst einheitlichen Durchführung der Rekrutenprüfungen sollen endlich vor Beginn derselben alljährlich die betreffenden pädagogischen Experten und deren Stellvertreter mit den Vorstehern des Militärdepartements und des Departements des Innern zu einer Beratung zusammentreten, und es kann gleichzeitig aus der Zahl der Experten Jemand mit der persönlichen Kontrollirung der sämtlichen Prüfungskreise oder eines Teiles derselben beauftragt werden.

— *Aus den Bundesratsverhandlungen*. Als obligatorisch zu erstellende Hilfsmittel zur Erteilung des Turnunterrichtes an den schweizerischen Volksschulen werden folgende Geräte verlangt: ein Klettergerüst mit Stange und Seil, ein Stembalken mit Sturmbrett und ein Springel. Die Normalien hierfür sowie die Instruktion, wie sie von der Turnkommission vorgeschlagen worden sind, wurden genehmigt.

— *Bern*. Der Kurs für Arbeitslehrerinnen in Hindelbank nahm einen guten Fortgang und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. — Herr Häuselmann in Biel wird einen Zeichenkurs für Lehrer geben, wenn 35 Anmeldungen gemacht sein werden. — In Sumiswald soll ein freiwilliger Turnkurs stattfinden. — In Koppigen und Wiedlisbach sind Schulparkassen errichtet worden.

— *Zürich*. Der Erziehungsrat hat auf Anfang August in Zürich einen einwöchentlichen Turnkurs für Lehrer an Primarschulen angeordnet. Es sind 100—120 Teilnehmer einberufen, welche unter der Leitung von Fachmännern zur Erteilung des militärischen Vorunterrichtes für die männliche Jugend vorbereitet werden sollen, wobei nicht nur

praktische Anleitung zur Behandlung des Unterrichtsstoffes in der „Turnschule“, sondern auch theoretische Besprechungen vorgesehen werden.

— *Appenzell*. Die Landesschulkommission empfiehlt den Gemeinden die Errichtung von Fortbildungsschulen.

— *Frankreich*. Die Erteilung akademischer Grade wird ausschließlich dem Staate wieder zurückgegeben.

— *Deutschland*. Minister *Falk* ist zurückgetreten, und die Reaktion ist im vollen Siegeslauf. Trübe Zeiten stehen bevor. „Das ist der Fluch der bösen Tat“ der „Hödel und Nobiling“.

— *Bedenkliche Zahlen*. Ueber den entsittlichenden Einfluß des Krieges und des Schwindels schreibt man aus Deutschland:

„Zahlen sprechen. Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen haben wir allein bei uns in Deutschland, speziell in Preussen, als dem bei unserm Krieg am hervorragendsten in Anspruch genommenen Teil, folgendes Resultat: Die Verbrechen, welche innerhalb der Jahre 1871—1875 allein in Preussen vor den Schwurgerichten verhandelt wurden, zeigen in dieser Zeit — unmittelbar nach dem großen Kriege — folgende Zunahme:

	1871	1872	1873	1874	1875
Körperverletzung, schwere und mit tödtlichem Erfolg	282	379	446	485	523
Verbrechen gegen die Sittlichkeit	501	614	752	982	1013
Urkundenfälschung	1344	1588	1403	1600	2556
Betrug (nach § 264 und 265)	186	377	449	468	545
Betrügerischer Bankerott	59	91	120	195	228
Meineid	591	716	765	835	900
Kindsmord	82	101	113	147	150
Mord und Mordversuch	92	142	150	196	220

Somit nahmen in den Jahren 1871—1875 die Verbrechen zu in folgendem Prozentsatz: Meineid 51, Kindsmord 82, Körperverletzung 85, Urkundenfälschung 90, gegen die Sittlichkeit 102, Mord und Mordversuch 144, Betrug (nach § 264 und 265) 193 und betrügerischer Bankerott 280 pCt. Das sind fürchterliche Zahlen, das ist ein geradezu entsetzliches Resultat!

### Der Handarbeitsunterricht.

Der Vorschlag, diesen Unterricht in die Volksschule und zwar für Knaben und Mädchen einzuführen, ist nicht neu. Schon A. H. Francke und die Philanthropen begünstigten solche Versuche, und Pestalozzi läßt in seinem „Lienhard und Gertrud“ den neuen Schulmeister Glülphi allerlei Handwerkszeug in seine Schule schaffen, um die Knaben auch für die Aufgaben des Handwerks zu erziehen. „Nicht Kunst, nicht Buch, das Leben selbst ist das Fundament der Erziehung und des Unterrichts“, so lautet die Ueberschrift eines Kapitels in „Lienhard und Gertrud“.

Auf den Weltausstellungen der neuen Zeit hat sich gezeigt, daß Deutschland in seinen Erzeugnissen der Industrie hinter denjenigen anderer Länder zurücksteht. In Folge davon ist die Idee des Dänen *Claussion-Kaas*, Arbeitsschulen auch für *Knaben* zu gründen, in Deutschland auf günstigen Boden gefallen. Auch in Schweden sprechen sich gewichtige Stimmen für Einführung dieses Unterrichts aus. Staatsrat *Carlson* sagt hierüber in einem Berichte: „Der Unterricht in der Handarbeit kann zu einem Bildungsmittel von großer Bedeutung werden, indem durch methodisch geordnete Uebungen sowohl die Beobachtungsgabe geschärft, als auch der Geschmack gebildet wird. Zugleich aber wird dadurch eine gerade für Bauernkinder sehr wohlthätige Abwechslung herbeigeführt und einer einseitigen Entwicklung auf Grund ausschließlicher Beförderung des Wissens vorgebeugt, während zu gleicher Zeit der Sinn für eine nützliche und edle Betätigung der Kraft geweckt wird, die vor mancher schädlichen Zerstreung abhalten kann. . .

Der Unterricht soll nicht darauf ausgehen, die nötigen Kenntnisse und Kunstgriffe für ein bestimmtes Handwerk beizubringen, sondern nur eine gewisse Handlichkeit oder Fertigkeit, die gebräuchlichsten Werkzeuge der Schreiner, Drechsler und Schmiede zu handhaben, und solche Gegenstände, deren der Bauer vorzugsweise bedarf, damit zu verfertigen.“ Von anderer Seite wird gegen diese Vorschläge lebhaft gewarnt, und wird befürchtet, die Schule würde dadurch ihres idealen Charakters entkleidet, und sie würde zur Brutstätte des Amerikanismus gemacht.

Die richtige Lösung dieser Frage mag wohl in *Berlin* gefunden worden sein. Dort hat sich ein „Verein für häuslichen Gewerbsfleiß“ gebildet. Dieser sorgt dafür, daß Schulknaben *außerhalb* der Schulzeit in besondern Werkstätten Handarbeitsunterricht erhalten.

## AUSLAND.

### Aus Deutschland.

(Originalbericht IV.)

Am 11. Juni feierte das Kaiserpaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hatte sich ausdrücklich alle persönlichen Geschenke verboten und, falls man ja etwas tun wolle, milde Stiftungen zum Andenken an diesen Tag gewünscht. Die preussischen Lehrer haben sich denn vor Allen dieser Idee angenommen, und es ist wohl keine Provinz, welche nicht aus Anlaß dieses Tages irgend eine Unterstützungskasse, sei es für Emeriten, sei es für Wittwen und Waisen des Lehrerstandes in's Leben gerufen hätte. Können die eingegangenen Summen bei der jetzigen Lage auch nicht allzu groß sein — vielleicht kann ich später eine Zusammenstellung geben — so wird doch immerhin manche Träne dadurch getrocknet und damit in spätesten Zeiten das Andenken an ein seltenes und frohes Ereigniß in der Geschichte wach erhalten.

Unser Kaiser verdient's, daß man ihn liebt und ehrt. Streng gegen sich, ist er mild gegen Andere; trotz seines hohen Alters arbeitsam fast über seine Kräfte; voll unentwegbarer Liebe zum Volke — und dann: welche Erfahrungen hat der Mann machen müssen. Aber die Verehrung zu ihm ist auch eine ungeheuchelte und allgemeine.

Da hat er erst kürzlich wieder ein schönes Wort der Toleranz gesprochen und zwar bei Gelegenheit des Jubiläums des Domkandidatenstiftes — einer evangelischen Stiftung zur theoretischen und praktischen Ausbildung von Geistlichen nach Absolvierung der Universität — das sich unsere orthodoxen Streithähne wohl zu Herzen nehmen möchten. „Es gibt ja Viele, welche nicht ganz denselben Weg einschlagen; ich achte, ehre und dulde sie. Es kann ja ein Jeder handeln, wie sein Gewissen ihm sagt. Aber Alle müssen aufbauen auf dem einen Grunde der Bibel und des Evangeliums. (Bemerken Sie, daß hier das Streitwort: „Bekenntniß“ fehlt.) Wenn das nur geschieht, so werden Alle eine gesegnete Wirksamkeit entfalten können, ein Jeder nach seiner Art.“

Das klingt freilich anders als in einer pastoralen Konferenz, die im Juni in Berlin abgehalten wurde, wo man den Mitgliedern des Protestantenvereins nicht nur das Recht der Existenz in der Kirche absprach, sondern sie auch als Parasiten bezeichnete, die man mit Stumpf und Stiel ausrotten müsse. Das riecht sehr sengerig, nämlich nach Scheiterhaufen. — Sie sehen daraus, daß man in Deutschland noch viel Redefreiheit hat.

Eine andere pastorale Gesellschaft, die im Mai in Berlin tagte, sprach sich energisch für Erhaltung der evangelischen und gegen die paritätische Volksschule aus. Die

Spitze war natürlich gegen den Minister Falk gerichtet, gegen „die Tendenz, auf dem Wege der Schulverwaltung die konfessionellen Unterschiede zu verwischen“, wogegen man „sowohl vom pädagogischen Standpunkte aus, als um der Rechte des elterlichen Hauses willen unausgesetzt kämpfen müsse.“ So sind auch „simultane Lehrerbildungsanstalten als ein Ausdruck simultanisirender Tendenz unter allen Umständen fern zu halten, beziehungsweise zu beseitigen.“ Nur auf diesem Wege sei „das Zusammengehen von Kirche und Staat, welches für das Gedeihen eines gesunden Volkslebens unerlässlich ist, sowie der konfessionelle Frieden auf dem Gebiete des öffentlichen Volksschulwesens zu bewahren.“ Das heißt: „Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut.“ Zunächst wünschen diese Herren die Volksschule unter ihre Herrschaft zu bingen, das Weitere wird sich dann finden. Ob sie etwas für die Pädagogik oder die Schule geleistet haben? Ich weiß nichts davon; aber trotzdem sind sie die Herren der Schule.

Und die deutsche Lehrerversammlung? Sie hat ihre Zeit verschlafen.

Am 4. Juni, wo die allgemeine deutsche Lehrerversammlung tagte, starb einsam und arm ein entschiedener Vorkämpfer auf dem Gebiete der Schule: „*der alte Wander*“. Er hat einst die deutsche Lehrerversammlung mit in's Leben gerufen, er hat frei gesprochen, hat gegen die Hierarchie in der Schule gekämpft, und das hat ihn zum Märtyrer gemacht. Es ist ein trauriges Stück Geschichte der Reaktion, die sich an diesen Namen knüpft. Obwohl er von den Gerichten in zwei Instanzen freigesprochen war, verhängte man von Seiten der Verwaltung Amtssuspension über ihn. Das Abgeordnetenhaus ging nochmals über ihn zur Tagesordnung über, bis Diesterweg hinein kam, der sich seiner annahm und einen Beschluß herbeiführte (1853), wonach das ganze behördliche Verfahren gegen Wander als ungesetzlich erklärt wurde. Trotzdem blieb er seines Amtes entsetzt und nährte sich kümmerlich durch schriftstellerische Arbeiten. Ein bleibendes Werk von ihm ist „das deutsche Sprichwörterlexikon“. Er lebte zuletzt im Dorfe Buiol bei Schmiedaberg am Riesengebirge. Da ist er auch gestorben und begraben. Was hätte der Mann der Welt nützen können, wenn man ihn an die rechte Stelle gesetzt hätte? Aber — doch, ich schweige lieber, ich könnte sehr bitter werden.

## Die Jahresarbeit des Londoner Schulrates von 1877/78.

### IV.

So zielt aller Unterricht, der in unseren Schulen gegeben wird, auf das künftige Wohlergehen der Kinder ab, und, so weit eine Elementarschule dieses erreichen kann, sie zu rechtschaffenen, verständigen und gottesfürchtigen Bürgern zu machen. Und wenn man fragt, wie weit zu gehen wir bereit seien und durch welche Prinzipien wir selbst uns beschränken lassen, so ist unsere Antwort, daß wir nicht weiter gehen als der Code erlaubt, und daß wir uns auf das beschränken, was wesentlich zur Elementar-erziehung der Jugend gehört. Unsere Sache ist es nicht, die Initiative zu ergreifen, sondern loyal den Linien zu folgen, welche das Parlament vorgezeichnet hat. Jeder Gegenstand, der als Extra bezeichnet werden kann, wird als solcher besonders bezahlt.

Große Verbesserungen haben in der Kleinkinderschulabteilung stattgefunden, und die Einführung der 1. Stufe für die älteren Kinder, welche wegen Mangels an Platz nicht in die eigentliche Schule vorrücken können, sichert ihre bessere Vorbereitung, wenn sie wirklich dort eintreten. (Verfrühung des Unterrichtsstoffes um 1 Jahr? Ref.)

Das Kindergartensystem wird allmählig von den Lehrerinnen besser verstanden, und einer unserer Inspektoren sagt: „Vielleicht den bemerkenswertesten Fortschritt während des Jahres zeigt die verständigere Methode des Unterrichtes in der Kleinkinderschule. Ich schreibe dieses hauptsächlich dem besseren Verständniß der Grundsätze des Kindergartens zu; die besten Kleinkinderschulen sind diejenigen, wo der Geist des Kindergartens in den ganzen Unterricht eingedrungen ist.“

Bei der so eifrigen Besprechung der Unterrichtsfragen könnte es scheinen, daß die physischen Lebensbedingungen der Jugend außer Augen gelassen würden; aber es wäre ein Mißverständniß, anzunehmen, daß der Schulrat diese als eine untergeordnete Sache betrachte. Die beständige Lüftung der Schulräume, die reichliche Lieferung von reinem Trinkwasser, die Anpassung der Pulte und Sitze, die Perioden der Erholung, die offenen und die gedeckten Spielplätze, die Turngeräte, das Alles gibt Zeugniß für diese Fürsorge; und die Empfehlung, daß einige unserer Spielplätze unter gewissen Bedingungen auch für nicht zu den Schulen gehörige Kinder benutzbar gemacht werden sollten, ist ein starker Beweis unseres Wunsches, so viel als möglich Teilhaber an diesem Genusse zu haben. Wir haben keinen Grund, zu denken, daß unsere Schüler mit Arbeit in der Schule oder durch Hausaufgaben überladen seien; größere Gefahr hierin besteht für die Präparanden, welche außer dem Unterrichte, den sie geben, sich auch noch für das Examen vorzubereiten haben.

Es war Jahr um Jahr sehr angenehm, die Ergebnisse der lobenswerten Bemühungen des Londoner Schwimmklubs zu melden. Es ist nicht in der Macht des Schulrates, an dessen Fund beizutragen; aber wir ziehen großen Vorteil aus seiner Tätigkeit dadurch, daß er in unsern öffentlichen Parks und Badeorten Plätze sichert, wo das Schwimmen gelernt werden kann. Kürzlich erst ist die Aufmerksamkeit auf den großen Wert dieser Kunst gerichtet worden, und es mag interessant sein, anzuführen, daß dieser Klub ohne irgend einen Pfennig Kosten für die Steuerzahler 7577 Kinder und Lehrer schwimmen gelehrt hat, und daß in diesem Sommer 1600 Kinder, wovon 105 Mädchen, nebst 120 Lehrerinnen eingeschrieben sind. Es ist kaum nötig zu sagen, daß der Vorschlag, in Verbindung mit unseren größten Schulen auch Schwimmschulen zu errichten, uns weit über die Linien unserer Pflicht hinausführen würde; aber es ist zu hoffen, daß die Regierung diesem wichtigen physischen Unterrichtszweige etwelche Aufmunterung zu Teil werden lasse.

Das Interesse, welches der Schulrat seinen Schülern widmet, zeigt sich ferner durch den in besonderen Lektionen gegebenen Unterricht in der Mäßigkeit und Sparsamkeit. Obgleich wir keine eigenen Sparkassen errichtet haben, gaben wir doch der National-Pfenningsparbank Gelegenheit zu Einlagen, und 40 Schulen in verschiedenen Teilen von London hatten 1877 9601 Einleger, und der Betrag ihrer Guthaben war 3112 L. 1 Cs. 10 D.

Es ist im letzten Jahre die Arbeit eines Ausschusses gewesen, mit Sorgfalt geeignete Bücher für die Schulbibliotheken auszuwählen. Diese gehen je nach sechs Monaten von einer Schule zur nächsten und so durch unsere 10 Bezirke; auf diese Art erhalten wir beständig einen Vorrat von gesundem Lesestoff für unsere älteren Kinder.

Es ist erfreulich, von allen Seiten, nicht bloß von denen, welche an den Arbeiten des Schulrates beteiligt sind, sondern auch von außerhalb desselben Stehenden, die Versicherung zu erhalten, daß der Ton und die Disziplin in unseren Schulen gut ist, und daß das Betragen der Schüler auf der Straße und auf dem Spielplatz sich merklich gebessert hat. Die neulichen Besprechungen über die Bestrafung machen es mir wichtig, zu bemerken, daß unsere

Inspektoren bezeugen, körperliche Strafen seien bei uns sehr selten. „Es ist sehr angenehm“, sagt der Eine, „bestätigen zu können, daß körperliche Züchtigungen in 22 Abteilungen meines Bezirkes tatsächlich abgeschafft sind und namentlich in der großen Mehrzahl der Mädchen- und Kleinkinderschulen.“ Man muß dabei wissen, daß der Hauptlehrer allein das Recht hat, solche zu verhängen, und daß jeder einzelne Fall dem Schulrate berichtet werden muß. Die Erfahrung beweist, daß die Abschaffung der Körperstrafen zu einer Verbesserung des Schulcharakters nach Ton und Disziplin führt.

Mit der zunehmenden Zahl unserer Schüler bedürfen wir immer mehr der wertvollen Belohnungen in Gestalt der Stipendien, welche dürftige Eltern in den Stand setzen, fähigen Kindern die Wohltat eines höheren Unterrichtes zu gewähren. Das kann nur durch Privatfreigebigkeit ermöglicht werden. Im Laufe des letzten Jahres haben wir vier neue Stipendien erhalten, von welchen ich die zwei von der Tuchhändlergesellschaft besonders zu nennen verpflichtet bin, da diese außerdem zuvor schon neun andere gestiftet hat; im Ganzen haben wir 43 Stipendien, wovon 13 für Mädchen, der Rest für Knaben. Man wird daraus ersehen, daß wir das Unrige getan haben, um auch den Mädchen den Weg zu öffnen und ihnen die Auszeichnung zu sichern, zu welchen sie berechtigt sein mögen. An unserm ersten Stipendiaten, welcher jetzt die City of London Schule mit höchster Auszeichnung passirt, haben wir ein Beispiel des unberechenbaren Wertes solcher Unterstützung für diejenigen, welche, in niedrigen Verhältnissen lebend, mit großen natürlichen Fähigkeiten ausgestattet sind. Das Versprechen der Regierung, eine Kommission zur Untersuchung der Kirchengemeindsstiftungen der Hauptstadt einzusetzen, bietet einige Aussicht auf künftige Hilfe in dieser Richtung, aber auf keine so baldige, daß das Privatwohlwollen dadurch gehindert würde.

(Schluß folgt.)

## LITERARISCHES.

**Die ausserbiblischen Religionen.** Von J. Müller, Pfarrer. Aarau, J. J. Christen. 1879.

Die Darstellung der allgemeinen Religionsgeschichte gehört nicht auf die Stufe der Volksschule; dagegen ist sie für höhere Lehranstalten nötig; sie nötig zu Vergleichen und erweitert den Gesichtskreis. Das Christentum hat übrigens die Vergleichung nicht zu fürchten. Der Verfasser schildert die Entwicklung der Religionen und schließt mit dem Islam. Der Stoff ist anziehend behandelt, und das Büchlein darf den Lehrern empfohlen werden.

**Das Thema der Göthe'schen Poesie.** Von Dr. Ch. Semler. Leipzig, Ed. Wartig.

Der Verfasser beabsichtigt mit diesem Büchlein, die reifere Jugend in die Poesie Göthe's einzuführen; er zeigt, wie der Pulsschlag der Zeit in dieser Poesie vernehmbar ist, er zeigt die Entwicklung des Göthe'schen Genius durch die *Selbstbildung* vom edlen Streben des Jünglings bis zu der *Selbstbeherrschung* und *Selbstbeschränkung des Mannes*. Das weihevollere Büchlein wird auch allen Lehrern einen wahren Genuß bereiten. Vom gleichen Verfasser sind zwei ansprechende Abhandlungen über Shakespeare's Hamlet und den „Zerbrochenen Krug“ von Kleist erschienen. Im gleichen Verlag sind Kommentare Düntzers über die „Jungfrau“ von Schiller, die Minna von Barnhelm und Uhlands Balladen erschienen.

## Offene Korrespondenz.

Herr W. in R.: Der Bericht über das Schulwesen vom Kanton St. Gallen ist angelangt. — Herr G. B.: Die Rezension wird erscheinen.



# Anzeigen.

## Offene Sekundarlehrerstelle.

In Folge Todesfalls ist die Stelle des

### Lehrers

an hiesiger Sekundarschule neu zu besetzen. Gehalt Fr. 2200—2300 jährlich. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, nimmt das Schulpräsidium bis zum 26. Juli entgegen.

Hätzingen, Kt. Glarus, 7. Juli 1879.

### Lehrerstelle-Gesuch.

Ein patentirter junger Lehrer, Schweizer, von katholischer Konfession, derzeit an einer größeren Primarschule wirkend und der lateinischen Sprache ziemlich mächtig, sucht Anstellung, gleich im In- oder Ausland.

Zeugnisse stehen die besten zur Verfügung. — Wer sagt d. Exp. d. Bl.

Beim kantonalen Lehrmittelverlag (Obmannamt Zürich) ist zu beziehen: (OF 2036)

**Liedersammlung für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen**  
bearbeitet von der

**Musikkommission der zürch. Schulsynode.**

Preis per geb. Exempl.: einzeln 60 Cts., in Partien über 25 Exempl. 50 Cts.  
Die Sammlung enthält 69 Lieder (30 zweistimmige, 34 dreistimmige und 5 vierstimmige).

Interessante Novität.

Illustrierte

## Geschichte der Schrift.

Populär-wissenschaftliche Darstellung

der

### Entstehung der Schrift

der

Sprache und der Zahlen

sowie der

**Schriftsysteme aller Völker der Erde.**

Von

KARL FAULMANN.

Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck und vielen in den Text gedruckten Schriftzeichen, Schriftproben und Inschriften.

In 20 Lief. à 80 Cts.

Die erste Lieferung ist vorrätig und wird auf Verlangen gerne von uns zur Ansicht mitgeteilt.  
J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld:

## Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im Auftrag des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins

von

**Friedrich Autenheimer,**

Direktor des zürcherischen Technikums in Winterthur, Verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers“.

Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zweite Auflage. geb. Fr. 3. 20, br. Fr. 3.

Diese zweite Auflage ist nicht nur vom Verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom Verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

### Einladung zum Abonnement.

Auf „die Blätter für die christl. Schule“ kann jederzeit abonniert werden. Preis halbjährlich Fr. 2. 20 ohne Postgebühr.

Stämpfli'sche Buchdruckerei in Bern.

**R**osen und Veilchen, beliebter Walzer für das Pianoforte, à 1 Fr.

**M**elodien, Lieder für die Oberschule, à 15 Rp.

Zu beziehen von Wilh. Stalder, Lehrer in Achenstorf bei Koppigen, Bern.

## Rundschrift

in 5 Lektionen, von

Heinrich Koch, *Kalligraph*,

mit Instruktion zum Selbstunterricht, acht Blätter, gr. quer 8°. Preis Fr. 1. —.

Lehrer haben  $1\frac{1}{2}$  für Fr. 8. —.

### Rundschriftfedern

in Sortimenten, enthaltend 6 verschiedene Breiten und Doppelfedern, 1 Gros Fr. 3,  $\frac{1}{2}$  Gr. Fr. 1. 75,  $\frac{1}{4}$  Gr. Fr. 1. —.

Bei Bezug von Federn im Werte von Fr. 12. — haben Lehrer  $33\frac{1}{3}$  % Rabatt.

H. Koch's Verlag,  
Schipfe 8, Zürich.

R. Leuzingers physikalische Karte der Schweiz.  
Maßstab 1:800,000. Preis Fr. 1. 20.

Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Kurvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt. Günstigste Beurteilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiexemplar franko! J. Dalp'sche Buchh. (K. Schmid), Bern.

### Modelle

für den Zeichenunterricht

in allen architektonischen Stilarten. Reduzirte Preise, billiger als alle anderen Bezugsquellen, infolge vorteilhafter Einrichtung meiner Formatorwerkstätten. — Zu jeder Sendung ein Pestalozziportrait gratis.

Zeltweg Zürich. Louis Wethli, Bildhauer.

Von vielen Herren Lehrern wurde über

Hofmann, Otto's Kinderfeste

(Schulfest — Pfingstfest — Weihnachtsfest)

wie folgt geurteilt: „Rühmlichst bekannt“;

„leicht ausführbar“; „bestes Material für

alle Schulfestlichkeiten und Feste“. An-

sichtssendung bereitwilligst durch Herren

Gebr. Hug in Zürich etc. oder den Ver-

leger:

Schleusingen.

Conrad Glaser.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

## Choralbuch

mit

Vor- und Nachspielen

zum

Gesangbuch für die evang. Kirche der Kantone Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau.

Herausgegeben

von

**H. Szadowsky.**

4° brosch. Preis Fr. 9. —

Elegant gebunden Preis Fr. 12. —

## Göthe's sämmliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 10 Bänden. Mit Einleitungen von K. Gödeke Gebunden, wie neu Preis nur Fr. 25.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 28 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

## Vorteilhafte Offerte

zur Gründung von

# Schul-Bibliotheken

oder Ergänzung derselben durch

## Nieritz' und Franz Hoffmann's Jugend-Erzählungen,

welche wohl in allen Schul-Bibliotheken teilweise vorhanden sind, und zu deren Ergänzung hierdurch von der unterzeichneten Buchhandlung Gelegenheit geboten wird.

Der zu diesem Zweck bestimmte Vorrat ist in **starken Schulband** gebunden und durch **uns** für nachstehende Preise zu beziehen:

<b>12 Bändchen zu 15 Fr.</b>	} nach beliebiger Auswahl des umstehenden Verzeichnisses.
<b>24 Bändchen zu 27 Fr.</b>	
<b>48 Bändchen zu 50 Fr.</b>	

Da diese **Partie-Preise** bedeutend ermässigt sind, können nur  **feste Bestellungen** ausgeführt werden. Einsichtssendungen nur zum erhöhten Preise.

Die äußere Decke des Einbandes ist mit einem Schildchen zum Einschreiben der Nummer und des Ortes der Bibliothek versehen.

Zur Erleichterung bei der Bestellung ist nur die Angabe der bei dem umstehenden Verzeichniss befindlichen Nummer nötig.

**Gustav Nieritz** hat seine aus der Welt- und Kulturgeschichte, aus dem engern Bürger- und Familienleben gewählten Themata in einer für das kindliche Verständniß leicht faßlichen Weise behandelt, dazu tragen seine sämtlichen Erzählungen den Stempel einer ebenso veredelnden wie streng christlichen Gesinnung, so daß **Gustav Nieritz** nach den Aussprüchen bewährter Pädagogen und Kritiker mit Recht in die erste Reihe unserer besten deutschen Jugendschriftsteller gehört. Die vielen neuen Auflagen der meisten Bändchen dokumentiren den großen Anklang, den seine Schriften überall gefunden haben.

In gleicher Weise empfehlen wir die Jugendschriften von **Franz Hoffmann** (175 Bdeh.), **W. O. v. Horn** (115 Bdeh.), **Otilie Wildermuth** (16 Bdeh.) zum Preise von Fr. 1. — per Bändchen und die „**Schweizerische Jugendbibliothek**“, von welcher das Bändchen nur 50 Cts. kostet.

Wir machen außerdem auf unser großes Lager von Volks- und Jugendschriften aufmerksam und sind wir bei Neu-Einrichtung und Erweiterung von Volks- und Schulbibliotheken gerne bereit, größere Auswahlendungen zu machen.

Die „**Mittheilungen über Jugendschriften**, herausgegeben von der **Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins**“ stehen behufs Auswahl des Geeigneten gerne zu Diensten.

Indem wir diese Offerte der gefälligen Beachtung der Herren Lehrer und Schulvorsteher bestens empfehlen, sehen wir geneigten Aufträgen, deren prompte Ausführung wir uns angelegen sein lassen, gerne entgegen und zeichnen

achtungsvollst

**J. Huber's Buchhandlung**  
in Frauenfeld.

## Jugend-Erzählungen von Gustav Nieritz.

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p>1. <b>Das neue Aschenbrüdel.</b> 2. Aufl.<br/>         2. <b>Die Ausgestossene.</b> 2. Aufl.<br/>         3. <b>Die Auswanderer.</b> 12. Aufl.<br/>         4. <b>Die Bären von Augustusburg.</b> 2. Aufl.<br/>         5. <b>Die Belagerung von Freiberg</b> während des 30jährigen Krieges. 4. Aufl.<br/>         6. <b>Die Belagerung von Magdeburg.</b> — <b>Der Zimmermann von Saardam.</b> 9. Aufl.<br/>         7. <b>Belisar.</b> 5. Aufl.<br/>         8. <b>Der kleine Bergmann,</b> oder: Ehrlich währt am längsten. 13. Aufl.<br/>         9. <b>Der Bettelvetter,</b> oder: Die drei Bleikugeln. 4. Aufl.<br/>         10. <b>Betty und Toms,</b> oder: Doktor Jenner und seine Entdeckung. 12. Aufl.<br/>         11. <b>Der Bilderdieb.</b> 2. Aufl.<br/>         12. <b>Bruderliebe.</b> 2. Aufl.<br/>         13. <b>Der Cantor von Seeberg,</b> oder: Pelzmütze und Gesangbuch. 4. Aufl.<br/>         14. <b>Christoph Columbus.</b> 2. Aufl.<br/>         15. <b>Clarus und Marie,</b> oder: Des Kindes Weh, des Kindes Lust. 5. Aufl.<br/>         16. <b>Deutschlands Erniedrigung und Erhebung.</b> 2. Aufl.<br/>         17. <b>Hans Egede, der Grönlandsfahrer.</b> 4. Aufl.<br/>         18. <b>Eloha,</b> oder: Das Schaf der Armen. 2. Aufl.<br/>         19. <b>Erlöse uns von dem Uebel.</b> 2. Aufl.<br/>         20. <b>Der kleine Eskimo und die Trompete,</b> oder: Wer ist mein Nächster? 3. Aufl.<br/>         21. <b>Fedor und Luise,</b> oder: Die Sünde der Tierquälerei. 4. Aufl.<br/>         22. <b>Der Findling,</b> oder: Die Schule des Lebens. 10. Aufl.<br/>         23. <b>Die Fregatte,</b> oder: Der sonderbare Schlüssel. 3. Aufl.<br/>         24. <b>Führe uns nicht in Versuchung,</b> oder: Wer macht die Welt zum Jammertal? 2. Aufl.<br/>         25. <b>Der Galeerensklave.</b> 2. Aufl.<br/>         26. <b>Die rettende Glocke.</b> 2. Aufl.<br/>         27. <b>Der Goldkoch,</b> oder: Die Erfindung des Porzellans. 2. Aufl.<br/>         28. <b>Die Grossmutter.</b> 2. Aufl.</p> | <p>29. <b>Die Haideschule.</b> 4. Aufl.<br/>         30. <b>Ein furchtbares Himmelfahrtsfest.</b> 2. Aufl.<br/>         31. <b>Der Hirtenknabe und sein Hund,</b> oder: Vergebet, so wird euch vergeben! 3. Aufl.<br/>         32. <b>Hundert,</b> oder: Kaiser, Marschall und Buchhändler.<br/>         33. <b>Die Hunnenschlacht.</b> 3. Aufl.<br/>         34. <b>Die Hussiten vor Naumburg.</b> 3. Aufl.<br/>         35. <b>Die drei Invaliden,</b> oder: Die Sparbüchse. 2. Aufl.<br/>         36. <b>Der Johannistopf.</b> Einiges aus dem achten Gebote. 4. Aufl.<br/>         37. <b>Der Kerkermeister von Norwich,</b> oder: Das siebente Gebot. 2. Aufl.<br/>         38. <b>Das verlorne Kind.</b> — <b>Die Thurmweihe.</b> — <b>Der Kreuzthurm zu Dresden.</b> — <b>Der reiche Mann und der arme Lazarus.</b> 4 Erzählungen. 9. Aufl.<br/>         39. <b>Der blinde Knabe.</b> 14. Aufl.<br/>         40. <b>Köhlerbub und Küchenjunge.</b> 2. Aufl.<br/>         41. <b>Der König und der Müller.</b> 2. Aufl.<br/>         42. <b>Zwei Könige und drei Bitten,</b> oder: Die gute alte Zeit. 2. Aufl.<br/>         43. <b>Des Königs Kind.</b> 3. Aufl.<br/>         44. <b>Der Königs Leibwache.</b> 3. Aufl.<br/>         45. <b>Der Landprediger,</b> oder: Gott lebet noch! Seele, was verzagst du doch? und <b>Der Strohalm und der Schatz.</b> 7. Aufl.<br/>         46. <b>Lehrer und Sänger,</b> oder: Die Wahl des Berufs — <b>Der kleine Geiger.</b> 2. Aufl.<br/>         47. <b>Leier und Geige.</b> 2. Aufl.<br/>         48. <b>Lohn der Beharrlichkeit.</b><br/>         49. <b>Alexander Menzikoff,</b> oder: Die Gefahren des Reichthums. 17. Aufl.<br/>         50. <b>Missolunghi.</b> 2. Aufl.<br/>         51. <b>Mutterliebe und Brudertreue,</b> oder: Die Gefahren einer grossen Stadt. 3. Aufl.<br/>         52. <b>Drei Mütter zu einem Kinde.</b> 4. Aufl.<br/>         53. <b>Die Nachbarn.</b> 2. Aufl.<br/>         54. <b>Georg Neumark und die Gambe,</b> oder: Wer nur den lieben Gott lässt walten. 4. Aufl.</p> | <p>55. <b>Der Oheim.</b> 2. Aufl.<br/>         56. <b>Pauls Tagebuch,</b> oder: Grosse Leiden eines kleinen Dieners. 2. Aufl.<br/>         57. <b>Pompeji's letzte Tage.</b> 2. Aufl.<br/>         58. <b>Potemkin, od. Herr u. Leibeigener.</b> 2. Aufl.<br/>         59. <b>Der Prinzenraub.</b> 2. Aufl.<br/>         60. <b>Prinzessin und Dienerin.</b> 2. Aufl.<br/>         61. <b>Die Pulverschwörung,</b> oder: Die Brüder. 2. Aufl.<br/>         62. <b>Der Richter,</b> oder: Zürnet und sündigt nicht. 2. Aufl.<br/>         63. <b>Der Riesenstiefel,</b> oder: Die Glücksspieler. Kein Märchen. 10. Aufl.<br/>         64. <b>Das wüste Schloss,</b> oder: Harter Kampf — schöner Sieg. 3. Aufl.<br/>         65. <b>Der Schmied von Ruhla.</b> 3. Aufl.<br/>         66. <b>Die Schwanen-Jungfrau.</b> Beherrschende Sage der Vorzeit. 11. Aufl.<br/>         67. <b>Eine freie Seele,</b> oder: Jugendliche Irrfahrten. 3. Aufl.<br/>         68. <b>Der verlorne Sohn.</b> 2. Aufl.<br/>         69. <b>Die Söhne Eduards,</b> oder: Das fünfte Gebot. 15. Aufl.<br/>         70. <b>Der Sonderling.</b> 2. Aufl.<br/>         71. <b>Die Steckenpferde,</b> oder: Des Verrates Lohn. 2. Aufl.<br/>         72. <b>Stern, Stab und Pfeife.</b> 2. Aufl.<br/>         73. <b>Das Strandrecht.</b> 3. Aufl.<br/>         74. <b>Die rothen Strümpfe.</b> 2. Aufl.<br/>         75. <b>Wilhelm Tell.</b> 2. Aufl.<br/>         76. <b>Treue bis in den Tod.</b> 3. Aufl.<br/>         77. <b>Der junge Trommelschläger,</b> oder: Der gute Sohn. 12. Aufl.<br/>         78. <b>Die Türken vor Wien im Jahre 1683.</b> 3. Aufl.<br/>         79. <b>Das Vorbild,</b> oder: Der Maler unter den Wilden. 2. Aufl.<br/>         80. <b>Wahrheit und Lüge.</b> 11. Aufl.<br/>         81. <b>Gustav Wasa,</b> od.: König u. Bauer. 4. Aufl.<br/>         82. <b>Weber und Wasser.</b> 3. Aufl.<br/>         83. <b>Die Wunderpfeife,</b> oder: Die Kinder von Hameln. 12. Aufl.</p> |
|---|--|--|

## Jugend-Erzählungen von Franz Hoffmann.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <p>84. <b>Was Gott thut, ist wohlgethan.</b> 6. Aufl.<br/>         85. <b>Toby und Maly.</b> 6. Aufl.<br/>         86. <b>Die Macht des Goldes.</b> 6. Aufl.</p> | <p>87. <b>Heute mir, morgen dir.</b> 6. Aufl.<br/>         88. <b>Treue Kindesliebe.</b> 6. Aufl.</p> | <p>89. <b>Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.</b> 6. Aufl.</p> |
|--|---|---|

## Nachtrag.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <p>90. <b>Die Ankerschenke.</b> Eine Seemanns-Erzählung. 2. Aufl.<br/>         91. <b>An der Bernsteinküste.</b><br/>         92. <b>Die Ditmarscher und ihr Vogt.</b> 2. Aufl.<br/>         93. <b>Valentin Düval,</b> oder: Die Kunst, durch eigene Kraft glücklich zu werden. 2. Aufl.<br/>         94. <b>Die Gefangenen im Kaukasus.</b> 4. Aufl.<br/>         95. <b>Glückswechsel.</b> 2. Aufl.<br/>         96. <b>Graf Heinrichs Knappe.</b> Eine geschichtliche Erzählung aus dem 13. Jahrhundert. 2. Aufl.<br/>         97. <b>Die Harzreise,</b> oder: Der Herr führt die Seinen wunderbar. 3. Aufl.</p> | <p>98. <b>Die Kinder der Wittve.</b><br/>         99. <b>Der Kinder-Kreuzzug.</b> 3. Aufl.<br/>         100. <b>Der alte Krieger und sein Sohn.</b> 2. Aufl.<br/>         101. <b>Der Kunstpfeifer.</b> Eine Erzählung aus dem siebenjährigen Kriege. 2. Aufl.<br/>         102. <b>Die kleinen Lazzaroni von Neapel.</b> 3. Aufl.<br/>         103. <b>Lorens de Hahn.</b> Eine Erzählung aus der Geschichte der Nordfriesen.<br/>         104. <b>Der Mayador.</b> 2. Aufl.<br/>         105. <b>Der Quarantainebrand.</b><br/>         106. <b>Guter Rath ist Geldes werth.</b><br/>         107. <b>Die Rosenmühle.</b> — <b>Der kleine Samariter.</b> Zwei Erzählungen.<br/>         108. <b>Der Schatz.</b> Eine Erzählung zur Er-</p> | <p>innerung an die glorreiche Erhebung des deutschen Volkes gegen französische Fremdherrschaft.<br/>         109. <b>Die Schlacht bei Leuthen.</b> Sittenbild aus dem vorigen Jahrhundert. 3. Aufl.<br/>         110. <b>Acht Tage in der Fremde,</b> oder: Die fliegende Kapelle. 4. Aufl.<br/>         111. <b>Die Unglückstage der Stadt Leyden.</b> 2. Aufl.<br/>         112. <b>Verachte Niemand,</b> oder: Der Aufruhr in Indien.<br/>         113. <b>Der Waisenknabe und seine Nachkommen.</b> 2. Aufl.<br/>         114. <b>Wahres und falsches Wohlthun.</b><br/>         115. <b>In der Weihnachtszeit.</b></p> |
|--|--|---|